



Ein Missgeschick, das eine famose Laufleistung konterkariert: Janosch Brugger verliert im olympischen Zweier-Teamsprint den linken Ski.

FOTO: JOEL MARKLUND (IMAGO)

## Bruggers WM-Drama wiederholt sich

Der Lenzkircher Skilangläufer verliert bei Weltklasseleistung auch im olympischen Teamsprint einen Ski und verpasst mit Partner Albert Kuchler das Finale

Von Annemarie Zwick

**PEKING/LENZKIRCH.** Was für ein Wahnsinn! Die Wahrscheinlichkeit, dass ein solches Pech denselben Athleten bei zwei Saisonhöhepunkten hintereinander trifft, tendiert gegen null. Und doch ist genau das nun Janosch Brugger widerfahren. Im Halbfinale des Teamsprints verlor der Langläufer der WSG Schluchsee in aussichtsreicher Position einen Ski – aus der Traum vom Olympia-Finale.

Bei der Heim-Weltmeisterschaft in Oberstdorf im vergangenen Jahr, es war der 28. Februar, hatte sich die Bindung am rechten Ski des damals 23-jährigen geöffnet, nachdem ein Konkurrent im Getümmel dagegefahren war. Der Ski rutschte bergab, Brugger glitt und humpelte auf einem Ski und einem Schuh hin-

terher und fing ihn ein, doch die wilde Aufholjagd bergauf war vergebens. Rang sechs im WM-Halbfinale bedeutete das Aus, im Endklassement wurden Brugger und Sebastian Eisenlauer Zwölfte.

Am Mittwoch hatte das deutsche Olympia-Duo bei fast 15 Grad minus eine reelle Chance auf den Finaleinzug im Teamsprint, der diesmal in der klassischen Technik ausgetragen wurde. Startläufer Albert Kuchler kam zwar nach seiner ersten und zweiten Runde jeweils als Letzter zum Wechsel, doch Brugger schaffte mit einer erneuten Weltklasseleistung jedes Mal den Anschluss an das Spitzenfeld. Mit Rundenbestzeit von 3:20,9 Minuten holte er in seiner Auftaktrunde über 1,5 Kilometer sechs Positionen auf. Auf seiner zweiten Schleife war der Lenzkircher in 3:20,0 Minuten sogar mehr als zwei Sekunden schneller als der zweitbeste direkte Konkurrent und brachte das deutsche Team vom letzten

auf den dritten Platz nach vorne, 0,6 Sekunden hinter Schweden, 0,4 hinter der Schweiz. Kuchler kam als Neunter zum letzten Wechsel, vier Sekunden hinter Rang sechs, der im schnelleren zweiten Halbfinale fürs Weiterkommen reichte.

Janosch Brugger lief erneut furios und kämpfte sich im Anstieg nach vorne. Was dann passierte, schilderte er der BZ später so: „Am höchsten Punkt der Strecke, wo wirklich kein Tempo drin ist und jeder seine eigene Spur hat, schneidet mich der Österreicher so brutal, dass mein Ski bricht, vorn unter der Spitze. Das hat wahrscheinlich auch die Bindung wieder einmal ein bisschen geöffnet, so dass die dann nach der Abfahrt aufgeht.“ Das Debakel kam kurz darauf am letzten Anstieg: Plötzlich löste sich der Ski und fuhr solo den Berg runter, Brugger war völlig perplex. Der Österreicher Benjamin Moser bekam für diese Behinderung die einzige Gelbe Karte in diesem Wettkampf. Für die

Deutschen kein Trost – das Duo aus der Alpenrepublik qualifizierte sich als Viertes für das Finale und wurde dort als Zehnter Letzter. Dem DSV-Duo blieb Rang 23.

Wie tief bei Janosch Brugger die Enttäuschung sitzt, lässt sich nur erahnen aus dem, was er über seine Tagesform sagt: „Ich hab mich wieder überragend gefühlt und wir wären sicher locker ins Finale 'geschwommen'.“ Mit seinem „top Material“ habe er jede Lücke „wirklich easy schließen“ können. „Dass das Halbfinale dann so endet, ist natürlich brutal bitter“, so der Kommentar des zutiefst frustrierten Hochschwarzwälders. Diesmal schob er sich auf einem Ski als Letzter ins Ziel, die Aufmerksamkeit der Zuschauer im Stadion war ihm sicher. Beim Public Viewing im Schluchseer Kurhaus herrschte laut Mutter Claudia Brugger nach dem Debakel „Totenstille“.

Nach diesem abrupten und denkwürdigen Olympia-Ende blickt Janosch Brugger

mal wieder mit gemischten Gefühlen auf ein Großereignis zurück. Aus seinen vier Olympiastarts ragen die Staffel mit Rang fünf und der Teamsprint heraus. In beiden Rennen begeisterte der Lenzkircher mit Weltklasse-Leistungen, auch wenn die erhofften Topergebnisse ausblieben. Im Skating-Sprint zum Auftakt trennten ihn auf Rang 38 nur 1,57 Sekunden vom Viertelfinale. Über 15 Kilometer in der klassischen Technik, seinem erklärten Lieblingsrennen, verpasste der Langläufer der WSG Schluchsee als 20. sein angestrebtes Ziel, die Top 15, wenn auch nur um knapp 18 Sekunden. Insgesamt kam Janosch Brugger mit den in mehrfacher Weise herausfordernden Bedingungen bei seiner Olympia-Premiere gut zu recht. Von den neuen Erfahrungen kann der fast immer gelassen wirkende Hochschwarzwälder künftig profitieren – auch von jenen am Rande des Wahnsinns, die sich hoffentlich nicht mehr wiederholen.